

Gemeinsam in Heek – Rezepte für neue Wohnalternativen

Wohngeschichten



Stefan und Judith Meier wohnen mit ihren Kindern (2 und 4) momentan noch in einer Dreizimmerwohnung. Sie träumen von mehr Platz und vor allem einem eigenen Garten. Wegen der momentan sehr niedrigen Zinsen haben Sie sich jetzt entschieden, in ein Eigenheim zu ziehen. Dies stellt sie vor die Frage, ob sie ein eigenes kleines Haus bauen oder in ein Siedlungshaus aus den 1950er Jahren ziehen. Beides hat Vor- und Nachteile: Den Neubau können sie genau nach ihren Vorstellungen gestalten. Er liegt dann aber am Stadtrand und die Wege in die Innenstadt sind weit. Der Altbau, den sie im Auge haben, liegt auf einem großen Grundstück sehr nah an den Kindergärten und Schulen in der Innenstadt. Allerdings müssten sie auch hier einiges an Geld in den Umbau investieren und wer weiß, welche unliebsamen Überraschungen bei der Sanierung auftauchen.



Was machen wir mit dem Haus? Diese Frage stellen sich die Geschwister **Miriam und Jens Becker** (42 und 45), als ihre Mutter ins Pflegeheim musste. Beide haben eigene Familien und vor Jahren auch eigene Häuser gebaut. Keiner von beiden möchte in das Haus ziehen, obwohl die Lage sehr gut und das Grundstück groß ist. Sollen sie es verkaufen? Der Grundriss entspricht nicht den aktuellen Ansprüchen, die Zimmer sind klein, auch energetisch müsste man so einiges machen. Wer möchte denn dieses Haus haben, an dem man soviel machen muss?



Seit auch das zweite Kind zum Studieren weggezogen ist, überlegen **Josef und Annette Althoff** (55 und 53), was sie mit ihrer neuen Freiheit anfangen sollen. Für das Haus mit dem großen Garten hatten sie sich damals hauptsächlich wegen der Kinder entschieden. Jetzt würden sie ihre Freizeit gerne anders verbringen und können sich auch sehr gut vorstellen, in eine Eigentumswohnung zu ziehen. Voraussetzung ist, dass sie groß genug ist und ein bisschen „Flair“ hat. Es gibt auf dem örtlichen Wohnungsmarkt aber nur sehr wenige Angebote, die ihren Vorstellungen entsprechen und bezahlbar sind.



Was machen wir mit unserem Haus? Diese Frage stellen sich **Walter und Birgit Brömmelkamp** (62 und 65) immer häufiger. Es ist ihnen viel zu groß, seit die Kinder ausgezogen sind. Zum Glück wohnen die beiden noch in der Stadt. Sie haben sich im Neubaugebiet Grundstücke gesichert. Ein befreundeter Architekt hat ihnen geraten, nochmal zu investieren und das Haus komplett zu sanieren. Die obere Etage könnten sie als Einliegerwohnung vermieten und im Fall der Fälle könnte auch eine Pflegekraft einziehen. Schön fänden sie es ja schon, ihren Lebensabend in ihrem Haus zu verbringen. Aber ihr Bankberater hat ihnen gesagt, dass sie in ihrem Alter nicht mehr ohne weiteres einen Kredit für den Umbau bekommen. Und fremde Leute im eigenen Haus – ob das eine so gute Idee ist?

Gemeinsam in Heek – Rezepte für neue Wohnalternativen

Wohngeschichten



Seit ihr Mann verstorben ist, lebt **Maria Brinkmann** (72) alleine in ihrem Haus, das Sie und Ihr Mann für die Familie gebaut haben. Die Kinder wohnen mittlerweile mit ihren Familien in Münster. Das Haus ist mit seinen 150 qm Wohnfläche viel zu groß und eigentlich bewohnt sie nur noch das Erdgeschoss. Auch die Gartenarbeit auf dem 800 qm Grundstück wird für Frau Brinkmann langsam zur Last. Sie hat schon darüber nachgedacht, sich „kleiner zu setzen“, aber sie möchte gerne in ihrer Nachbarschaft bleiben doch gibt es hier keine passenden Angebote. Zwei ihrer Nachbarinnen, mit denen sie eng befreundet ist, geht es ganz ähnlich. Kann man vielleicht zusammen etwas machen?



Jürgen und Marlis Stork sind Ende 60. Ihr Sohn lebt mittlerweile in Stuttgart und arbeitet dort nach seinem Studium bei einem großen Automobilzulieferer. Seine Eltern hatten lange die Hoffnung, dass er irgendwann zurückkehrt und mit seiner Familie sein Elternhaus übernimmt. Seit feststeht, dass er nicht zurückkehrt, überlegen die beiden, wie sie selbst in Zukunft leben wollen. Ihr Häuschen haben sie Ende der 90er Jahre mit viel Eigenleistung nochmal umgebaut, aber man müsste doch nochmal ordentlich investieren, um es barrierefrei zu machen und es energetisch zu sanieren, denn die Heizkosten steigen unerbittlich. Sie sind unsicher, ob sich die Investition noch lohnt, oder ob sie sich lieber etwas anderes suchen sollen. Sie haben sich schon mal umgehört, was sie für ihr Haus noch bekommen würden und waren ernüchtert: Was sie über die Jahre hineingesteckt haben, wird ihnen niemand bezahlen.

Aufbau der Veranstaltung – wo finde ich was?

